

## Kleine Anfrage

der Abgeordneten Lisa-Marie Jeckel (FREIE WÄHLER)

### Ausbreitung Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) im Gelbachtal (Westerwaldkreis/Rhein-Lahn-Kreis)

Der aus dem Kaukasus stammende Riesen-Bärenklau vermehrt sich überwiegend durch Wind oder über das fließende Gewässer. Berührungen in Verbindung mit Sonnenlicht können bei Menschen und anderen Säugetieren zu schmerzhaften Quaddeln und Blasen führen, die schwer heilen und wie Verbrennungen erscheinen. Im Jahr 2017 wurde die Pflanze durch die Europäische Kommission in die Liste „invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung“ aufgenommen, sodass jede Vermehrung, Freisetzung oder Beförderung in der EU verboten ist und jeder Mitgliedsstaat Maßnahmen zur Erkennung, Überwachung und Bekämpfung zu ergreifen hat. Zudem haben die Wurzeln des Riesen-Bärenklau (auch Herkulesstaude genannt) keine böschungsbefestigende Wirkung. Bei Hochwasser entsteht also eine erhöhte Erosionsgefahr, da unter den großen Blättern der bodenschützende Graswuchs abstirbt, sodass die Uferböschung dort abgetragen werden kann.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Welche Maßnahmen zur Bekämpfung und/oder Verbreitung hat man speziell im Gelbachtal bereits ergriffen?
2. Wurden die Maßnahmen zur Bekämpfung und/oder Verbreitung in Bezug auf die Erosionsgefahr im Gelbachtal nach Erkenntnissen der Flutkatastrophe im Ahrtal angepasst oder verändert?
3. Welche Kosten sind seit dem Jahr 2017 bei der Bekämpfung des Riesen-Bärenklau im Westerwaldkreis und Rhein-Lahn-Kreis entstanden (in Jahren und in die beiden Kreise aufgelistet)?
4. Wird die Bekämpfung durch kommunale Bauhöfe etc. und/oder durch spezialisierte Firmen durchgeführt?
5. Wenn zusätzlich spezialisierte Firmen beauftragt werden, wie hoch ist deren Anteil an den Gesamtkosten aus Frage 3?
6. Gibt es ehrenamtliche Bekämpfungsmaßnahmen im Gelbachtal?

Lisa-Marie Jeckel